Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 80. Neuenbürg, Sonntag den 22. Mai 1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufforderung.

Der 25 Jahre alte Dienstknecht **Wilhelm Hofmeister** von Aistaig, OA. Sulz, zuletzt Kutscher in Wildbad, welcher diesseits wegen eines Vergehens der Sachbeschädigung im Sinne des § 303 R.-St.-G.-B. in Untersuchung steht, hat seinen derzeitigen Aufenthaltsort bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung unverweilt hieher anzuzeigen.

Es wird ersucht, dem Hofmeister Gegenwärtiges auf Betreten eröffnen und Eröffnungsbescheinigung anher gelangen lassen zu wollen.

Den 19. Mai 1892.

Amtsrichter
Weber.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Der **Eyachthalweg** vom Tröstbachhof abwärts ist bis Donnerstag den 26. Mai morgens 6 Uhr gesperrt und das Befahren desselben verboten.

Neuenbürg.

Die zum Befahren des untern

Sägerwegs

berechtigten Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß von heute an mit der Fällung der in der städtischen Waldabteilung „Hohrain" stehenden älteren Tannen begonnen wird. Dieses Geschäft wird einen Zeitraum von 4—5 Wochen in Anspruch nehmen.

Da nun genannter Waldteil eine ziemlich steile Lage hat, so können die Fuhrwerke durch etwaiges Abrutschen von Stämmen in Gefahr kommen, weshalb die Fuhrwerksbesitzer veranlaßt werden, die Wegstrecke zwischen der Eisenfurt- und Rothenbach-Sägmühle über die Dauer der Fällungsarbeiten von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr nicht zu befahren.

Je eine halbe Stunde vor Ankunft der Eisenbahnzüge werden übrigens die Fällungsarbeiten eingestellt werden.

Den 18. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Ueber die Dauer der Fällungs-Arbeiten in der Wald-Abteilung „Hohrain" ist das

Leseholzsammeln

daselbst **verboten.**

Den 18. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die auf Sonntag den 22. d. M. anberaumte Plenarversammlung im Gasthof zum Bären in Neuenbürg ist wegen eingetretener dringender Verhinderung auf

Sonntag den 29. Mai d. J.

nachmittags 2 Uhr

verlegt worden.

Den 20. Mai 1892. Vereinsvorstand:
Oberamtmann **Hofmann.**

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Für kommende Verbrauchszeit empfehle ich neu sortiert:

Farben,

weiß und bunt, trocken und in Oel gerieben, offen und in Büchsen.

Broncefarben in allen Nüancen,

Oel-, Copal-, Damar-, Bernstein-, Asphalt- u. s. w.

Lacke,

Leinöl gekocht und gelagert,

Terpentinöl, Siccatif und andere **Trockenstoffe,**

Pinsel zum Anstreichen u. Malen aller Art,

unter Zusicherung billigster Preise.

Theodor Weiss.

Muster franko zu Diensten.

Leopoldstr. 6 **J. Hiltner** Leopoldstr. 6

Pforzheim

empfiehlt zur Saison

Strumpfwaren u. Garne

in großer Auswahl.

Strumpflängen in jeder Größe.
Strümpfe gestrikt in jeder Größe.
Strümpfe gewebt von 60 ₰ an.

Sendungen von 5 ℳ an franko.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Calmbach.

Eine junge hochträchtige

Kuh

hat zu verkaufen

Philipp Bott, Schmiedmstr.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie hat sofort oder bis Jakobi zu vermieten.

G. Kienzle z. gr. Baum.

Neuenbürg.

Freiwill. Feuerwehr.

Montag den 23. Mai
abends 6 ½ Uhr

Uebung

des **1., 2.** und **3. Zugs.**

Das Kommando.

Bei der **Spar- u. Vorschußbank Wildbad** e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von ℳ 5 bis ℳ 10000 gegen 4 % Zins und **3monatliche** Kündigung gemacht werden. **Depositen** werden gegen 3 % Zins **ohne** Kündigungsfrist angenommen.

Neuenbürg.

Zibeben, Corinthen, Weinsteinsäure, und Weingeist

zur **Mostbereitung**

empfiehlt billigst

Karl Büzenstein.

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 ₰

Bestes Fabrikat der Neuzeit, erzeugt thatsächlich mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz.

Man überzeuge sich durch eine Probe.

Niederlage in Neuenbürg bei **Karl Wagner;** in Dobel bei **Gottfr. Gall.**

Fabrikant **Karl Gentner,**
Göppingen.

Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Karl Mahler

Neuenbürg.

Einen halben Morgen 3blättrigen

Klee

verkauft **Gottlob Röck.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter
rot zu 19 Pfennig per Liter } ab Freiburg,
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu **Freiburg** in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe **gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden.** Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden: wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, **kann aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.**

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter **mit Faß** zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Karl Scheid,
Klaviertechniker, Pforzheim,
Gymnasiumsstr. 11
empfiehlt sein reichhaltiges
Pianoforte- u. Harmonium-Lager
zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.

NB. **Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigst.**
Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigst.

Ein Lehrling
fürs **Bijouteriefach**, sowie ein
Polissenseu-Lehrmädchen
werden noch angenommen bei
Hettler & Scholl, Bijouteriefabrik,
Pforzheim,
Durlacherstraße 23.

Jünglings-Verein.
fällt aus.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh.

Größte Errungenschaft d. Zitherbranche. Anerkannt beste u. billigste Zither d. Welt.
O. C. F. Miether's
Salon-Accord-Zither
übertrifft alles Existierende dieses Faches in Tonfülle, Haltbarkeit, leichtem Spiel u. Eleganz. Abbildung und Beschreibung gratis und franko.
O. C. F. Miether, Musikwerke, Hannover.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstagabgeordnete v. Kleist-Retzow ist heute Morgen auf seinem Gute Kieckow in Pommern gestorben. Der Verstorbene gehörte zu den hervorragendsten, der äußersten Rechten angehörigen Mitgliedern der konservativen Partei.

Graf Herbert von Bismarck ist am Freitag mit seiner Braut, der Komtesse Hoyos, auf Gut Schönhausen eingetroffen, woselbst das junge Paar nach der Hochzeit auf dem Stammgut der Familie seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenkt. An demselben Abend traf der Graf mit seiner Verlobten in Friedrichsruh ein. Am Sonntag abend wird daselbst eine große Korsofahrt von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Radfahrerbundes zu Ehren des Fürsten Bismarck veranstaltet werden, und am Sonntag gedenkt der Sächsische Sängerbund dem Altreichskanzler eine musikalische Huldigung darzubringen. — Eine wesentliche Bereicherung hat übrigens das Bismarck-Museum durch die in letzter Zeit aus Friedrichsruh eingetroffenen Ehrengaben, die dem Fürsten am jüngsten Geburtstag aus allen Gauen des deutschen Reiches gewidmet wurden, erfahren. Die Menge dieser Gegenstände ist so groß, daß zur Aufstellung derselben ein neuer Raum eingerichtet werden wird.

Der zweite Sohn des Herzogs von Ujest, Prinz Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, hat sich mit der Gräfin Marie Hatzfeldt, jüngsten Tochter des Botschafters Grafen Hatzfeldt, verlobt. Die ältere Tochter des Botschaftes, Helene, ist seit 11. Februar 1890 mit dem Prinzen Max v. Hohenlohe-Oehringen vermählt.

Berlin, 17. Bai. In unseren maßgebenden Regierungskreisen beginnt man zu dem Plane einer Berliner Weltausstellung eine entschieden freundlichere und entgegenkommendere Haltung einzunehmen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Der Kaiser persönlich beobachtet zwar eine große Zurückhaltung Nichtsdestoweniger ist es bekannt geworden und darf als eine feststehende Thatsache angesehen werden, daß der Monarch die Verwirklichung des großen Gedankens lebhaft wünscht und daß auf seine Simpathie nicht zum wenigsten die veränderte Stellung der Behörden zu dem Unternehmen zurückzuführen ist. Es wird jetzt alles darauf ankommen, daß ein erster entscheidender Schritt von den zunächst beteiligten Kreisen unternommen wird, damit die preußische Regierung, darauf gestützt, mit bestimmten Vorschlägen an den Bundesrat herantreten kann. Die Ueberzeugung scheint nunmehr in allen zuständigen Stellen Platz gegriffen zu haben, daß ein Verzicht auf eine Berliner Weltausstellung jetzt nur noch auf Kosten des Ansehens des Reiches und der deutschen Industrie erfolgen könnte.

Augsburg, 18. Mai. Das Schwurgericht verurteilte einen Postanweisungsfälscher namens Tietzel wegen zahlreicher, in München, Nürnberg, Würzburg, Augsburg und Wiesbaden verübter Fälle zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust.

Dietlingen, 18. Mai. Viel von sich reden macht hier ein Zivilprozeß, der nun in die zweite Instanz gekommen ist. Ein hiesiger Bewohner hat ein Sechstel-Anteil einer Scheuer im Werte von etwa 280—300 ℳ Die übrigen Miteigentümer sprachen ihm das Recht ab, in der Scheune dreschen zu dürfen. Es entstand ein Prozeß, der einen gerichtlichen Augenschein, Sachverständige und zwei Rechtsanwälte hierher führte. Dem Bewohner wurde das Recht des Dreschens abgesprochen, da im Grundbuch nichts besonderes erwähnt. Die Prozeßkosten 2c. stehen jetzt schon den Verlierenden so hoch als der Wert des Anteils der Scheuer ist. Wie es in der zweiten Instanz ausfällt, ist eine Zeitfrage.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Bischof Hefele von Rottenburg wurde am 18. ds. von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen, machte während seines Hierseins Besuche bei Sr. K. H. dem Herzog Albrecht, dem Prinzen Weimar, der Herzogin, dem Herzog und dem Fürsten von Urach. J. Maj. die Königin Olga war durch erhebliches Unwohlsein verhindert, den Bischof persönlich zu empfangen. Ferner sprach der Bischof vor bei dem Departements-Chef des Kultus, Staatsminister v. Sarwey, Stadtpfarrer Kirchenrat Zimmerle, dem bayer. Gesandten u.s.w., und empfing die Besuche Sr. Hoh. des Prinzen Weimar, des Kabinetchefs von Griesinger u.s.w. Der thatsächliche Zweck des Besuchs bestand in der persönlichen Vorstellung vor Ihren Majestäten.

Stuttgart, 19. Mai. Internationaler Kongreß für Sonntagsfeier. Zweiter Tag, vormittags. Es entspann sich eine Debatte über die Resolutionen, die sich an das Referat des Hrn. Pastors Weber-M.Gladbach anschlossen, wonach die Kirchenbehörden u.s.w. ersucht werden sollen, darauf hinzuwirken, daß Vorträge über die Sonntagssache gehalten werden u.s.w., sowie daß die Geistlichen angewiesen werden sollen, wenigstens einmal jährlich über die Sonntagsfeier zu predigen. Nach einigen Abänderungen wurden die Resolutionen angenommen, sowie eine solche, wonach die Weltausstellung in Chicago an Sonntagen nicht geöffnet gewünscht wird. Hierauf sprach Hr. Pastor Kayser über die Sonntagserholungen; wie dem Bedürfnisse genügt werden könne; es ist sonst zu befürchten, daß vermehrte Sonntagsruhe die Gefahren noch steigern. Die Vorschläge waren mit praktischen Beispielen belegt und als solche wurden bezeichnet: das freie Wort, Vorlesung, Deklamationen, dramatische Darstellungen, Musik (Volksgesang). Nach einer Mahnung des Hrn. Hofpredigers Braun wurde zu dem höchst interessanten, belehrenden Vortrag des Hrn. Oberfinanzrats Klaiber über die Sonntagsruhe und die öffentlichen Verkehrs-Anstalten" geschritten. Man muß auf die öffentliche Meinung wirken, sonst kann nichts erreicht werden. In England gehen nur 30 % der Personenzüge, in Schottland nur 5 %, ja ein Städtchen wünschte die Einstellung des letzten Personenzugs am Sonntag. Der Schweiz gebührt der Ruhm hier vorangegangen zu sein. Was die Post anbelangt, so pressieren ja die Heiratsanzeigen nicht und es ist zur Beschränkung des Postdienstes an Sonntagen schon viel geschehen. Wenn in London die Sonntagsbestellung eingeschränkt bezw. aufgehoben ist, wo ein Geschäftshaus vielleicht täglich 3000 Briefe bekommt, so sollte die Sache auch bei uns gehen. Namentlich die Landpostboten sollten bedacht werden. Der Hr. Redner hatte sehr umfassende Thesen aufgestellt. Hr. Stöcker bezeichnete es als eine Thatsache, die zum Himmel schreie, wenn ein Angestellter nicht einmal frei bekommen kann, um der Taufe seines Kindes anzuwohnen. Hr. Pastor Crome aus Amsterdam und ein weiterer Redner sprach von den Verhältnissen der Seeleute, eine Frage, welche dem nächsten in Kopenhagen abzuhaltenden Kongresse vorbehalten bleibt. Nachdem eine von Hrn. Stöcker beantragte Resolution, daß den Beamten des öffentlichen Verkehrs mindestens der dritte Sonntag mit vorausgegangener Samstagnacht als Ruhezeit unter gesetzlicher Gewährleistung gegeben werden solle, angenommen war und noch weitere Redner gesprochen hatten, kam der Vortrag des Hrn. Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wiedersheim in Reutlingen an die Reihe. Er führte aus, daß die Haustiere am Sonntag genau dieselbe Pflege erheischen, wie am Werktage, daß sämtliche Feldarbeiten mit wenigen Ausnahmen, den Notwerken, namentlich bei der Heu- und auch bei der Getreideernte, am Sonntag unterbleiben können, daß durch ruhiges und taktvolles Verhalten bei solcher Sonntagsarbeit die allgemeine Sonntagsfeier möglichst wenig gestört werden solle. Hr. Ziegler ist gegen jede Sonntagsarbeit und bezeugt, daß er trotzdem reich gesegnet worden sei, mehr als die andern; so habe es auch sein Vater gehalten. Hr. Pfr. Lichtenhahn aus Basel erklärt diese Frage für eine Glaubens- und Gewissenssache. Sodann sprachen noch weiter ein Vertreter aus Anhalt und Hr. Pfr. Keller, sowie Hr. Pfr. Fleischhauer über diese Fragen, worauf in weit vorgeschrittener Zeit die Versammlung sich trennte.

Stuttgart, 19. Mai. Sämtliche Raiffeisen'schen Darlehenskassen sind bis 1. Juni d. J. zu der Erklärung aufgefordert worden, ob sie geneigt seien, einer in Stuttgart neu zu gründenden Generalverbandskasse beizutreten. Bei dem erhöhten Umsatze hat sich die Gründung einer eigenen Kasse als unvermeidlich erwiesen. Eine im Laufe des Juni nach Stuttgart einzuberufende

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Versammlung wird die definitive Regelung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen.

Der bedeutendste deutsch-amerikanische Männergesangverein „Arion“ in New-York wird, wie schon bekannt, diesen Sommer unter Leitung seines Dirigenten F. van der Stucken eine Kunstfahrt nach Deutschland antreten und u. a. auch in Stuttgart konzertieren. Es ist dies das erstemal, daß ein amerikanischer Gesangverein in Deutschland sich hören läßt.

Liebenzell. Frl. Mathilde Schlayer, Staatsministers Tochter, hatte die Güte, der hiesigen Gemeinde zum Guß einer Glocke für den Kirchenturm eine Schenkung von 3000 ℳ zuzuwenden.

In Althengstett, OA. Calw verstarb am 19. d. Mts. überraschend schnell im 57. Lebensjahr Pfarrer Adolf Braungart, vorher in Feldrennach von 1868 bis 1879.

Ausland.

Wien, 19. Mai. Heute früh besetzten antisemitische Studenten den Hörsaal des Professors Nothnagel und nötigten ihn durch anhaltende Pereatrufe bei seinem Erscheinen, den Hörsaal wieder zu verlassen, worauf auch die Antisemiten abzogen. Später kehrte Nothnagel zurück und ersuchte in einer Ansprache, die der Heilung geweihte Stätte nicht durch solche Kundgebungen zu erniedrigen. (Nothnagel hat den „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ mitbegründet und in einer Versammlung des Vereins kürzlich eine sehr bemerkenswerte Rede gehalten.)

Paris, 19. Mai. Nach den neuesten Veröffentlichungen päpstlicher Organe aus Rom, scheint jede Verbindung zwischen der Kirche und der Monarchie endgiltig abgeschnitten zu sein, und selbst monarchistische Blätter suchen nicht mehr die Vorstellung aufrecht zu erhalten, daß der Papst im Grunde doch mit ihnen einverstanden sei. Dagegen nimmt das offizielle Organ des Grafen von Paris offen den Kampf auf und sagt, daß die Monarchisten eine katholische Partei seien, die sich um den Papst nicht zu kümmern habe und thun werde, was ihr gut erscheine. Radikale Blätter heben nicht mit Unrecht hervor, die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs bedeute, daß damit ein nicht unbedenklicher Vorgang geschaffen sei, zumal diese Einmischung, die augenblicklich allerdings im Interesse der Republik liege, von den meisten Organen der Republikaner als durchaus zulässig erkannt werde. Der Papst sei, indem er die alleinige Leitung der Politik beansprucht, zu den mittelalterlichen Ueberlieferungen zurückgekehrt, und es sei erstaunlich, daß das ganz ohne Protest geschehe. Die heute in der Praxis den Republikanern günstige Theorie könne sich unter einem neuen Papste leicht gegen sie kehren.

Die meisten europäischen Staaten haben den Antrag des nordamerik. Präsidenten auf Beschickung einer internationalen Silberkonferenz angenommen. Die Konferenz wird voraussichtlich in Brüssel abgehalten und hat den Zweck, ein festes Wertverhältnis zwischen Silber und Gold festzustellen, damit auch in Ländern mit der Goldwährung Zahlungen gesetzlich in Silbermünzen geleistet werden können. Ob dieser Zweck erreicht wird, ist freilich eine andere Frage.

Petersburg, 20. Mai. Das Minister-Komite genehmigte das Projekt des Barons Hirsch bezüglich Uebersiedelung russischer Juden nach Amerika endgiltig in allen Details.

Petersburg, 19. Mai. Hier erzählt man sich, der Zar habe, als ihm General von Wahl zum Nachfolger Gressers als Stadthauptmann in Vorschlag gebracht wurde, gefragt: „Er ist ein Deutscher und Lutheraner?“ Als ihm das bestätigt wurde, habe er hinzugefügt: „Wahr ist's, für dergleichen arbeitsschwere, verantwortliche Posten eignen sich die Deutschen bei ihrer Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsliebe stets am meisten.

Der König von Griechenland hat bekanntlich vor einiger Zeit das Ministerium Delyannis wegen heilloser Finanzwirtschaft entlassen, ein sogen. Geschäftsministerium eingesetzt und den Landtag aufgelöst. Letzten Sonntag haben die Neuwahlen stattgefunden, wobei die Partei der Delyannisten beinahe aufgerieben wurde; die griechische Kammer zählt 210 Abgeordnete. Die Delyannisten haben nur 30 Sitze behaupten können. Der frühere Minister Trikupis, den die aufgelöste Kammer vor den Staatsgerichtshof stellen wollte, wird nunmehr wieder ein neues Ministerium bilden und über eine große Mehrheit im griechischen Landtag verfügen.

Die Arbeiterpolitik Lord Salisbury's, des leitenden Staatsmannes Englands, hat sich dieser Tage mit den Bestrebungen der englischen Arbeiterführer in einem Hauptpunkte in Widerspruch gesetzt. Es wurden von Salisbury Vertreter der Londoner Trade-Unions und anderer Arbeiter-Vereinigungen des Landes empfangen, welche sich bemühten, dem Premierminister die Berechtigung der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit auseinanderzusetzen. Der Premier antwortete entschieden ablehnend und gab er lediglich die Möglichkeit zu, daß der achtstündige Normalarbeitstag vielleicht infolge der allmählichen Ueberzeugung der öffentlichen Meinung von der praktischen Durchführbarkeit dieser Neuerung und ihrem Werte zu erringen sei. Jedenfalls wird das englische Parlament noch nicht so bald in die Lage kommen, sich mit der Frage der gesetzlichen Einführung des achtstündigen Normalarbeitstags in England beschäftigen zu müssen. Dies wird auch nicht geschehen, falls durch die bevorstehenden Neuwahlen zum Parlament die Liberalen wieder ans Ruder gelangen sollten, denn es hat sich unlängst auch Gladstone gegen den achtstündigen Arbeitstag erklärt, was dem „great old man“ natürlich von der englischen Arbeiterwelt sehr verübelt wird.

London, 20. Mai. Unterhaus. Der Parlamentssekretär der Kolonieen verlas ein eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs der Mauritius-Insel. Die Insel sei am 29. April durch einen Orkan verwüstet, ein Drittel von Port Louis zerstört. Das königl. Kollegium, 24 Kirchen und Kapellen und zahlreiche Zuckerfabriken seien vollständig zertrümmert. Die Zahl der Toten in Port Louis betrage über 600, im Lande über 300. Verwundete in Port Lort Louis und im Lande je über 1000; jedoch seien die Berichte hierüber unvollständig. Der den Saaten zugefügte Schaden wird auf 50 Prozent geschätzt. Der sonstige Schaden sei außerordentlich.

Newyork, 20. Mai. Das Hochwasser des Missouri und Mississipi dauert fort. In der Nachbarschaft von Sioux-City wurden 8000 Leute durch das Wasser aus den Häusern vertrieben; etwa hundert sind umgekommen. Eine Depesche aus Chicago meldet, daß der durch Ueberschwemmungen verursachte Verlust an Menschenleben und Eigentum in den Weststaaten erheblicher sei, als bei früheren derartigen Unglücksfällen. In Iowa, Illinois, Nebraska, Missouri sind große Gebiete überschwemmt. Eisenbahnverkehr und Handel sind gestört. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Unterhaltender Teil.

Richtschwert oder Myrthenkranz.

Historische Erzählung von H. v. Wissel.

(Schluß.)

Ganz Dublin war schon früh auf den Beinen. Wurde doch außer der Hinrichtung des Grafen Shirley noch etwas außergewöhnliches erwartet. Oliver Cromwell, der sich sehr selten öffentlich sehen ließ, hatte beschlossen, der Hinrichtung beizuwohnen. Von einer starken Reiterabteilung eskortiert, war er soeben auf dem Marktplatz eingetroffen. Cromwell selbst saß in einer Staatskarosse, neben welcher mehrere hervorragende Offiziere der Land- nnd Seemacht ritten. Eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern und Staatsräten folgten zu Wagen. In dem Augenblicke, als der Verurteilte, der Scharfrichter, der Priester und der Zug der als Sicherheitswache dienenden Soldaten von dem nahen Thor des Gefängnisses herkommend auf den Marktplatz einbogen, fiel aus einem Fenster ein Schuß, die Kugel fuhr durch die Karosse Cromwells, ohne diese zu verletzen, und traf dann das Pferd, welches des Protektors Sohn Heinrich auf der entgegengesetzten Seite des Wagens ritt. Das Pferd stürzte sofort zusammen, der Reiter blieb unbeschädigt.

Eine allgemeine Verwirrung trat ein. Der Trauerzug hielt sofort, während die begleitenden Soldaten ihn mit einem dreifachen Ring umschlossen. Cromwell's erster Gedanke war, daß der irische Adel den Versuch machen wolle, den Verurteilten noch in letzter Stunde zu befreien. Um das zu verhindern, sandte er sofort einen Offizier ab mit dem Befehle, die Exekution zu beschleunigen. Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich daher der Zug wieder in Bewegung dem Schaffot zu.

„Scharfrichter, bei Eurem Leben, wartet schnell Eures Amtes?“ so ertönte das Kommando Fast im Laufschritt bestieg der Zug das Schaffot, die dort schon harrenden Henkersknechte griffen ohne Besinnung zu, streiften dem Verurteilten das Wams herunter und entblößten ihm den Hals. Bereitwillig war der Todeskandidat dabei behülflich, ohne zu zögern, legte er sich auf den Richtblock. Mit bebender Hand ergriff der angebliche Scharfrichter das Richtschwert, das ihm einer der Henkersknechte reichte und schwang es. Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne fielen auf den blinkenden Stahl. Da erhob der irische blutdürstige Pöbel ein lautes Jubelgeschrei:

„Tod den Adligen! Herunter mit dem Kopf!“

Das gab dem Mann, der in den Kleidern des Henkers steckte, seine Fassung wieder und entfachte in ihm eine grimmige Wut.

„So hilf mir Gott!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor. Er schwang das Schwert, daß es in der Sonne blitzte und ließ es in sausendem Hiebe auf den Block herniederfallen. Dann wandte er sich schnell zur Seite, um nichts mehr zu sehen, zog seine Ziegenfellmütze noch tiefer ins Gesicht und stieg vom Schaffot herab unter das Volk, das ihm scheu auswich, bis er in einer Seitengasse verschwand, unbeachtet von der johlenden Menge, die nach dem Schaffot hindrängte. Nur mit Mühe vermochten die Soldaten das abergläubische Volk zurückzuhalten, das bemüht war, einige Tropfen von dem Blute des Hingerichteten in Tüchern aufzufangen.

Inzwischen fesselte ein anderes Schauspiel die öffentliche Aufmerksamkeit. Häscher waren in das Haus gedrungen, aus dessen Fenster auf Cromwell geschossen war, und führten jetzt eine junge Dame vor den noch immer in seinem Wagen haltenden Protektor.

„Wer seid Ihr,“ fragte dieser.

„Mein Name ist Lucretia Grimoit. Ich bin die Braut des Herzogs von Buckingham, den Ihr eigenhändig in der Schlacht bei Naseby erstochen habt. Vier Jahre lang habe ich mich im Pistolenschießen heimlich geübt, wobei mir Euer Bild als Zielscheibe diente. Mit Mühe habe ich meine Eltern zu der Reise nach Dublin überredet, nachdem ich erfahren, daß Ihr der Hinrichtung des jungen Grafen Shirley beizuwohnen gedenkt. Meine Waffe trug ich unter dem Mantel versteckt.“

„Wer wußte sonst noch um Euer Vorhaben,“ fragte Cromwell.

„Niemand! In meinem eigenen Kopfe ist der Plan gereift. Wozu brauchte ich Mitwisser, die mich vielleicht an der Ausführung gehindert hätten? Mein Ziel hätte ich auch nicht verfehlt wäre meine Mutter, die neben mir stand, in dem Augenblicke des Losdrückens mir nicht in die Arme gefallen. Untröstlich aber bin ich, statt des bluttriefenden Tigers nur ein armes Roß getroffen zu haben.“

„Hört nicht auf sie, Mylord,“ sprach jetzt der Vater des jungen Mädchens, der Baronet Grimoit, den die Häscher gleichfalls festgenommen und dem Protektor zugeführt hatten, „sie redet irre. Seit dem Tode ihres Bräutigams hat ihr armer Kopf gelitten, sie ist wahnsinnig.“

Cromwell nickte. Beide wurden gefesselt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in das Gefängnis geführt und eine strenge Untersuchung angeordnet. Am folgenden Tage wurden noch zahlreiche Personen, hervorragende Männer des irischen Adels, verhaftet. Die meisten wurden nach längerer Haft wieder entlassen, darunter auch der Baronet Grimoit. Andere, die dem Protektor unbequem waren, wurden des Landesverrats angeklagt und hingerichtet.

Lucretia Grimoit aber verschwand, ihr Schicksal ist unbekannt.

Sechs Monate nach jenem ereignisreichen Morgen bewunderte man in Kopenhagen den Reichtum des Grafen Shirley und die Anmut, Liebenswürdigkeit und engelgleiche Sanftmut seiner Gemahlin. Diese reizende Frau von seltener Schönheit war — Niemand ahnte es — die Tochter des Scharfrichters von Dublin.

Der Kaiser hat, wie uns aus Stettin geschrieben wird, gleich nach den ersten Gängen bei dem von den Ständen der Provinz Pommern veranstalteten Diner Veranlassung genommen, seine vollste Anerkennung über das großarige und bis in die kleinsten Details gelungene Arrangement der Tafel auszusprechen. Da es nicht möglich gewesen war, in Stettin Jemanden zu finden, der die Dekoration der Tafel zur Zufriedenheit hätte ausführen können, so hatte man sich an einen Berliner Hoflieferanten gewandt, der sich schon lange der Gunst des Kaiserlichen Hofes zu erfreuen hat. Dieser war mit seinem ganzen Personal nach Stettin gekommen, um die Riesenarbeit zu bewältigen. Vor den Plätzen der Majestäten breitete sich ein mehrere Meter langes Rosenparterre aus, zu dem entzückende Marschall-Niel-Rosen verwandt waren. Mitten aus diesem Flor erhob sich eine kolossale Silberschale, ein Jubiläumsgeschenk an den Präsidenten von Köller, deren Inhalt mit dem zartesten Weiß der eigenartig duftenden Gardenien gefüllt war. Die Schale war von zwei hohen Rebstöcken flankirt, dessen kolossale Trauben allgemeine Bewunderung erregten. Als besonderer Schmuck der Kaiserlichen Plätze sind noch die aus Veilchen geflochtenen Initialen der Majestäten mit der dieselben überragenden Krone zu erwähnen. Die Zahl der Blumenstücke auf den gesammten Tafeln betrug 42.

Berlin. Am 15. ds. Abends hat die dreizehnjährige Tochter Klara des Malers Wernecke ihren acht Jahre alten Stiefbruder von der Kottbuser Brücke kopfüber in den Kanal geworfen und der Knabe fand, da Hilfe nicht zur Stelle war, sofort seinen Tod. Die Leiche zeigte an der Stirn eine Wunde. Die Thäterin hat bei den Verhören zunächst behauptet, daß sie die That nicht vorsätzlich ausgeführt habe. Spätere Mitteilungen erbrachten indes das Gegenteil. Der Vater ist meist außerhalb seiner Häuslichkeit beschäftigt, die Mutter dagegen betreibt neben dem Hauswesen noch einen Handel. Ihren Stiefkindern sowohl, als auch den eigenen soll sie eine wenig liebevolle Mutter sein, so daß sie sehr gefürchtet wurde. Am Sonntag Nachmittag entfernten sich Klara Wernecke mit einer um drei Jahre jüngeren Schwester und dem Stiefbruder Hermann aus der Wohnung, holten eine zehnjährige Freundin ab und begaben sich nach der Hasenhaide, wo sie zusammen vor Schaubuden bis abends neun Uhr sich aufhielten. Jetzt erst fiel ihnen das Verbot ein, daß sie nie so spät fortbleiben sollten, und Furcht beschlich die Kinder, da sie von der Mutter Züchtigungen zu erwarten hatten. Sie getrauten sich nicht nach Hause und die drei Geschwister beschlossen, wie die oben erwähnte Freundin aussagt, gemeinsam den Tod in den Wellen zu suchen. So waren sie bis in die Nähe der Kottbuser Brücke gelangt, wo der Plan zur Ausführung gebracht werden sollte. Als die Kinder nun vom Ufer aus in den Kanal hinabblickten, schreckten sie vor dem Wasser zurück und wurden schwankend. Klara Wernecke ermannte sich zuerst wieder, fing an, ihre Geschwister zu schelten, und äußerte: „Na, Einer muß aber doch den Anfang machen!" Als die Jüngsten indes nicht Miene machten, voranzuspringen, erfaßte Klara ihren Stiefbruder und warf ihn in die Fluten. Der Knabe ist nun anscheinend auf einen vor Anker liegenden Kahn aufgeschlagen und hat sich dadurch die an der Leiche festgestellten Verletzungen zugezogen. Als die zurückgebliebenen Kinder sahen wie der Knabe versank und nicht wieder zum Vorschein kam, erfaßte sie ein Grauen, sie überließen den Kleinen seinem Schicksal im Wasser und rannten eiligst davon. Es hat den Anschein, als ob die Aussage der Freundin, gegen welche die Klara Wernecke keinen Widerspruch erhebt, den richtigen Sachverhalt in dieser traurigen Affaire angiebt.

(Heuschrecken als Delikatesse.) Das Deutsche Kolonialblatt schreibt: Nach einem Bericht des Premierlieutenants Herold, Leiter der Station Misahöhe (Togo), haben am 9., 17. und 23. Januar mächtige Heuschreckenschwärme ganz Agome in solchen Massen überzogen, daß thatsächlich der Horizont davon bedeckt war und die Sonne verdunkelt wurde. Die Eingeborenen, welche glücklich die Reisernte beendet hatten, machten dorfweise Jagd auf diese seit 20 Jahren nicht gesehenen Insekten, so daß man unwillkürlich an das Maikäfersammeln zu Hause erinnert wurde. Jedoch leitete dieselben weniger der Gedanke, durch das Töten der Heuschrecken ihre Felder vor Verwüstung zu schützen, als vielmehr der Trieb, ihrem Magen einen seltenen Leckerbissen zu bieten. Auf dem Markt in Kpandu wurden sogar getrocknete Heuschrecken zum Verkauf gebracht; dieselben sollen geröstet oder gebacken sehr wohlschmeckend sein. Der kluge King von Kuma teilte mit, daß er seinen Leuten verboten habe, Heuschrecken zu töten, demzufolge diese Insekten nun so rücksichtsvoll wären, sich in den Farmen der Kuma-Leute nicht niederzulassen. Der Häuptling von Jo erklärte überzeugungstreu, daß die Heuschrecken ihm keinen Schaden gethan, da er seinen Fetisch gebeten habe, allen sich in die Jo-Farmen setzenden Heuschrecken die Zähne stumpf zu machen. Eigentümlich erklärte sich der Häuptling von Kusunta das plötzliche Auftreten; in diesem Jahre nämlich wären überall in den Farmen viele Affen geschossen und getötet worden, deren Brüder sich an den lieben Gott mit der Bitte gewandt, doch die Agome-Leute zu bestrafen, welche nicht gestatten wollen, daß die Affen in den Farmen Nahrung suchen; der liebe Gott habe den Affen recht gegeben und daher die vielen Heuschrecken geschickt.

(Schlangen in Indien.) Obwohl Indien das gelobte Land der Schlangenbeschwörer ist, die behaupten, durch irgend ein Mittel für ihren Körper die tötliche Wirkung des Schlangengiftes aufheben zu können, so scheint doch hier bei der außerordentlich hohen Zahl der Todesfälle an Schlangenbiß der übrigen Bevölkerung von dieser Kenntnis Nichts zu gute zu kommen. Giftschlangen finden sich in verschiedenen Arten durch ganz Indien; die bekanntesten und giftigsten unter ihnen sind die Brillenschlangen und die Cobra. An Schlangenbissen gingen in den acht Jahren vor 1887 jährlich im Durchschnitt 19 880 Menschenleben und 2100 St. Vieh zu Grunde. 1889 stieg diese Zahl sogar auf 23 480 Menschen und 3793 Stück Vieh. Trotzdem in diesem Jahre die ungeheure Zahl von 578 415 Schlangen getötet wurde, wofür die Behörden 23 556 Rupien an Prämien gewährten, so starben doch 1890 noch 21 412 Menschen und 3948 Stück Vieh an Schlangenbiß. Im Jahre 1890 wurden 510 659 Schlangen gegen einen Kostenaufwand von 19 004 Rupien getötet. Die Durchschnitts-Sterblichkeit für alle Provinzen beläuft sich also auf etwa 20 000 Menschen jährlich.

(Tötung der Maikäfer, bezw. der Engerlinge.) Prof. Dr. Löffler hat, wie wiederholt in diesen Spalten berichtet wurde, den Vorschlag gemacht, die Feldmäuse dadurch zu vernichten, daß sie „verseucht", also infiziert werden, und zwar mit einem nur den Mäusen schädlichen Mittel. Das übrige bleibt dann der gegenseitigen Anstrengung überlassen. Bekanntlich hat er im Auftrag der griechischen Regierung jüngst sein Mittel im großen in Thessalien angewendet. Wie die Südd. Apotheker-Zeitung berichtet, wollen nun französische Forscher ein Mittel gefunden haben, um in ähnlicher Weise die Engerlinge und somit die Maikaferplage zu beseitigen. Sie fangen eine Anzahl dieser Engerlinge (ca. 100), stecken sie mit den Sporen von einem Pilz, „Botrytis tenella", an, indem sie die Larven in einer Schüssel mit nassem Sande mit den fraglichen Sporen bestreuen. Nach kurzer Zeit sind sämtliche Maikäferlarven angesteckt, welche ihrerseits, auf die Felder zerstreut, ihre Genossen anstecken. Die Entdecker beabsichtigten den Pilz in Massen zu züchtigen und an die Landwirte zu verwerten.

Die Maibowle. Schon Rembertus Dodonäus, der berühmte Botaniker und spätere Leibarzt Maximilians II., erwähnte vor mehr als 300 Jahren der deutschen Sitte, Waldmeister in den Wein zu thun, „um das Herz froh und und die Leber gesund zu machen". Auch der alte John Gerard erzählte dasselbe von deutschen Gebräuchen, und daß man das liebliche Kraut deshalb Leberkräutlein und „Hertzfreydt" nenne. Freunden einer guten Maibowle sei geraten, das Kraut nie vor dem Gebrauch zu waschen, sondern etwas welk werden zu lassen und dann nur auf kurze Zeit in den Wein zu legen, kein Wasser zu der Bowle, wohl aber ein gutes Glas Sherry und einen „supçon" Cognac und wenig Zucker zu nehmen, wie auch die Bowle nur kurze Zeit auf Eis zu stellen. Das Wort Waldmeister ist neueren Ursprungs. Mäsch oder Mösch — wie noch in Mecklenburg — hieß das Kraut, und das früher und vielleicht noch jetzt in Rheinsberg gefeierte anmutende „Möschefest" hat seinen Namen hiervon. Allgemein war früher, und nicht nur in Deutschland, die Sitte, kleine Kränze von dem Kraut in den Kirchen aufzuhängen; auch das Rheinsberger Möschefest leitet wohl seinen Ursprung daher ab.

(Schlau!) Ein sonderbarer Geschäftsmann und Rechenmeister muß der Mann gewesen sein, der bei einer kürzlich in Germersheim stattgehabten Bau-Submission ein Angebot von 100 Prozent (sage und schreibe hundert Prozent) auf Schlosserarbeiten machte! — Warum hat der Mann nicht gleich noch was dazu geschenkt.

Eine Rede. Bei der Einführung des neuen Bürgermeisters von Amberg in sein Amt soll der Zentrumsabgeordnete Hilpert folgende meisterhafte Rede gehalten haben: „Ihr Herren! Ich möchte Sie aus Anlaß des neuen Bürgermeisters durch seine Installierung auf den Prinzregenten, nämlich Luitpold, aufmerksam. Ich fordere Sie daher auf, auf Seine Exzellenz, den Prinzregenten, nämlich Luitpold Durchlaucht von Bayern: Er lebe hoch!"

(Falsche Auffassung). Lieutenant Graf v. X. (zu seinem neuen Burschen): „Ach.... Friedrich, was noch sagen wollte, Du sagst, wie bemerkt habe, stets „Herr Lieutenant„ zu mir; nenne mich lieber „Herr Graf!" Verstanden?" — Bursche: „Zu Befehl, lieber Herr Graf!"

(An den Unrechten gekommen). Fremder: „Pardon, mein Herr, können Sie mir wohl sagen, wo ich die allgemeine Creditanstalt finde, ich habe sie schon eine Stunde vergebens gesucht." — Student: „Herr, ich suche sie schon Jahre lang vergebens."

(Lehrerin): „Wir wollen nun von den geflügelten Geschöpfen sprechen. Trudchen, nenne mir ein solches! Nun? Es kommt täglich an Euer Fenster. Deine ältere Schwester liebt es sehr — das ist?" — Trudchen (freudig): „Das ist der Flügeladjutant."

Rätsel.

Fünf Zeichen, die vordern, stehn häufig aus Glas
Als Maaß da, zu fordern das Naß, was im Faß.
Die letzten vier Zeichen, entlehnt von „Natur,"
Sie lehnen sich an und erleichtern die Spur
Zur Lösung des Ganzen, das lehrreich erlös't,
Vom Zweifel, auf welchen die Menschheit oft stößt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw